

5. Da fühlt die Brust ein'n eignen Klang:
 Sie darf sich was erkühnen —
 O frische Luft: Gesang! Gesang
 Im Grünen!

17. Sommergesang.

Von Paul Gerhardt (gekürzt).

- | | |
|---|--|
| <p>1. Geh' aus, mein Herz, und suche
 Freud'
 In dieser lieben Sommerzeit
 An deines Gottes Gaben;
 Schau an der schönen Gärten Zier
 Und siehe, wie sie mir und dir
 Sich ausgeschmücket haben.</p> <p>2. Die Bäume stehen voller Laub,
 Das Erdreich decket seinen Staub
 Mit einem grünen Kleide;
 Narzissus und die Tulipan',
 Die ziehen sich viel schöner an
 Als Salomonis Seide.</p> <p>3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
 Das Täublein fliegt aus seiner Kluft
 Und macht sich in die Wälder;
 Die hochbegabte Nachtigall
 Ergözt und füllt mit ihrem Schall
 Berg, Hügel, Thal und Felder.</p> | <p>4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,
 Der Storch baut und bewohnt sein
 Haus,
 Das Schwäbklein speist die Jungen;
 Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
 Ist froh und kommt aus seiner Höh'
 Ins tiefe Gras gesprungen.</p> <p>5. Die unverdroffene Bienenschar
 Fliegt hin und her, sucht hie und dar
 Ihr' edle Honigspeise.
 Des süßen Weinstocks starker Saft
 Bringt täglich neue Stärk' und Kraft
 In seinem schwachen Reise.</p> <p>6. Der Weizen wächst mit Gewalt,
 Darüber jauchzet jung und alt
 Und rühmt die große Güte
 Des, der so überflüssig labt
 Und mit so manchem Gut begabt
 Das menschliche Gemüte.</p> |
|---|--|

7. Ich selbst kann und mag nicht ruhn;
 Des großen Gottes großes Tun
 Erweckt mir alle Sinnen;
 Ich singe mit, wenn alles singt,
 Und lasse, was dem Höchsten klingt,
 Aus meinem Herzen rinnen.

18. Sommerlied.

Von Joh. Peter Hebel.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Blaue Berge!
 Von den Bergen strömt das Leben;
 Keine Luft für Mensch und Vieh,
 Wasserbrünnlein spät und früh
 Müssen uns die Berge geben.</p> | <p>2. Frische Matten!
 Grüner Alee und Dolden schießen;
 An der Schmiele, schlank und fein,
 Glänzt der Tau wie Edelstein,
 Und die klaren Bächlein fließen.</p> |
|---|--|